

DI Manfred Mayer
Waldgasse 10
8501 Lieboch

An die
Österreichische UNESCO - Kommission
Universitätsstraße 5
1010 Wien

Lieboch, 22. Mai 2020

**Empfehlung zur Aufnahme des Buchbinderhandwerks als traditionelle
Handwerkstechnik in das österreichische Verzeichnis des immateriellen
Kulturerebes**

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Mitglieder der Kommission,

bei der Herstellung von Büchern handelt es sich um eine jahrhundertealte
Handwerkstechnik, die bis heute existiert und aufgrund der mündlichen und
schriftlichen Überlieferungen ein immaterielles Kulturerbe darstellt.

Die ersten Beschreibstoffe im Altertum waren noch Naturprodukte wie Stein,
Tontafeln, Baumrinde, Palmblätter, Wachstafeln oder auch Leder. Darauf konnte
man nur wenig schriftliche Information anbringen. Einen Fortschritt brachte die
Erfindung des Papyrus als Beschreibstoff, die es ermöglichte lange Texte
platzsparend unterzubringen. Diese jahrhundertelange Tradition wurde mit der
Einführung des Schriftträgers Pergament, einer speziell behandelten Tierhaut, zuerst
zögerlich, dann gänzlich aufgegeben. Während man Papyrus nicht gut falten,
sondern nur in großvolumiger Rollenform aufbewahren konnte, gelang es durch das
Pergament erstmals, lange Texte in eine gefaltete Buchform zu bringen. Die gefalteten
Bögen wurden mittels Fäden zu sogenannten Lagen verbunden. Mehrere Lagen
wurden untereinander ebenfalls mit Fäden verbunden und so entstand etwa im 4.
Jahrhundert n. Chr. der Buchblock. Schützte man den weichen Buchblock indem
man ihn mit Buchdeckeln aus festem Material versah, erhielt man eine nahezu ideale
Form, um lange Texte auf kleinstem Volumen unterzubringen. Wie *ideal* dieser
Schriftträger Buch ist, erkennt man daran, dass er bis heute seine prinzipielle Form
praktisch unverändert beibehalten hat. Das Pergament wurde etwa im 12.
Jahrhundert in Europa vom Papier abgelöst, das billiger produziert werden konnte.
Die Form des gebundenen Buches - im Mittelalter auch "Codex" genannt - blieb aber
unverändert.

Ausgehend von den Klöstern im Mittelalter wurde das Wissen der Buchbindekunst
von Mönchen weitergegeben und bereits im 15. Jahrhundert entstand ein

selbstständiges Gewerbe der Buchbinder, wobei dieses Handwerk noch heute mit teilweise traditionellen Mitteln ausgeübt wird. In Verbindung mit der Buchdruckerkunst wurde das Buch ein gefragtes Handwerksstück für die „Informationsweitergabe“. Besonders die neu aufkommenden Universitäten wurden zu Partnern der Buchbinder, um Wissen in Bücher einzubinden und so weitergeben zu können.

Im Laufe der Zeit hat sich die Verarbeitung und Darstellung der Bücher gewandelt und so wurden immer mehr Verzierungs- und Verzierungstechniken angewandt. Ob nun geprägt wurde oder vergoldet, ob Schließen oder auch Beschläge angebracht wurden - dies war und ist noch immer vom Stil der jeweiligen Zeit und von der Funktion des Buches abhängig. An dieser Stelle muss auch gesagt werden, dass es kaum ein Gewerbe gibt, bei dem so viele unterschiedliche Materialien verwendet werden, wobei Kenntnisse der individuellen Verarbeitungsmethoden im Zusammenspiel zwingend erforderlich sind.

Für die Arbeiten selbst werden traditionelle Werkzeuge und Hilfsmittel wie Pinsel, Vergolderwerkzeuge und Fileten, Falzbeine, Scheren, Heftnadeln, Ahlen, Punzierwerkzeuge, Kleister und Leime, Heftbänder, -schnüre und -zwirne, aber auch hochwertige Materialien wie Blattgold, Metalle, Prägefolien, u. a. verwendet. Außerdem arbeitet der Buchbinder mit Schneidemaschinen, um die Buchblöcke zu beschneiden, mit Prägepressen, um die Buchdecken zu vergolden, mit Deckelscheren, um Teile zuzuschneiden und mit Fadenheftmaschinen, um die Buchblöcke zu heften sowie mit anderen Hilfsgeräten. In erster Linie wird die Herstellung beim handwerklichen Buchbinder aber in Handarbeit ausgeübt.

Das Kulturgut „Buch“ ist ein Zeuge aus vergangener Zeit, aber auch Teil der zukünftigen Handwerkskunst. Aufgrund der kreativen Auseinandersetzung der Buchbinder sind der Gestaltung kaum Grenzen gesetzt. So entstehen häufig eigenständige Kunstwerke, die alte Bindetechniken und moderne Materialien kombinieren.

Die Reparatur, Restaurierung und Instandsetzung von historischen Büchern sind von wesentlicher Bedeutung. Dabei ist das Wissen um historische Handwerkstechniken besonders hervorzuheben. Dieses Wissen wird im Rahmen der Berufsausbildung in der Berufsschule und in den Betrieben (teilweise seit Generationen) weitergegeben. Mit der Ausbildung zum Meister/zur Meisterin erfolgt eine weitere Qualifizierung in diesem Handwerk. Buchbinder, die handwerklich traditionell arbeiten, fertigen nicht nur Bücher, sondern auch Sonderanfertigungen aus Karton, Papier, Pergament, Leder, Kunststoff, Gewebe und anderen Materialien an. Auch Feinkartonagen, Kassetten, Etais, Diplomrollen oder Schmuckkassetten werden teils manuell und teils maschinell hergestellt, jedoch überwiegt bei diesen Arbeiten die Handarbeit.

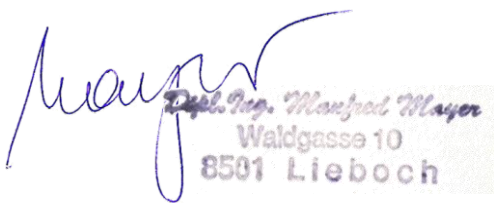
Dabei entstehen hochwertige Lederintarsien, handumstochene Kapitale, punzierte Goldschnitte, ziselierte Beschläge und vieles mehr. Teilweise sind diese Techniken von besonderer Bedeutung, um die Haltbarkeit eines Buches zu erhöhen und für weitere Generationen zu erhalten, damit das darin gedruckte und handgeschriebene Wissen nicht verloren geht.

Bibliotheken und Archive haben neben der Digitalisierung von Büchern einen unschätzbaren Wert, um Aufzeichnungen und Schriften für die Nachwelt zu bewahren. Die Wertschätzung von haptisch „be“greifbarem Handwerk war zu jeder

Zeit vorhanden und ist gerade heute wieder im Steigen. Um diese bibliophilen Kulturgüter zu bewahren, müssen sie gebunden, gepflegt, erneuert und Instand gesetzt werden können.

Die Erhaltung und Fortführung dieses Wissens und der damit verbundenen Handwerkstechniken zur Herstellung von Büchern und Buchbindererzeugnissen steht aus diesem Grund im öffentlichen Interesse. Deshalb befürworte und empfehle ich das Buchbinderhandwerk zur Aufnahme in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Mit freundlichen Grüßen



DI Manfred Mayer
Waldgasse 10
8501 Lieboch

DI Manfred Mayer
ehem. Leiter der Restaurierwerkstätte der Universitätsbibliothek
Graz ehem. stv. Leiter des Forschungszentrums Vestigia